

Erfahrungsbericht zum Auslandssemester an der Tsinghua University

Land, Ort: VR China, Peking/ Deutschland, Aachen

Universität: Tsinghua University School of Economics and Management

Zeitraum: September 2020 bis Januar 2021

Vorbereitung des Aufenthaltes und Ankunft

In diesem Bericht möchte ich meine Erfahrungen an der Tsinghua University mit anderen chinainteressierten Studierenden teilen, um zukünftige Auslandssemester besonders mit Hinblick auf die Corona-Krise zu erleichtern. Um Missverständnisse zu vermeiden, muss gleich am Anfang gesagt werden, dass die Einreise nach China aufgrund der Reisebeschränkungen unmöglich war und das gesamte Semester (inklusive Klausuren) für mich online ablief.

Die Entscheidung, das Auslandssemester an einer chinesischen Universität zu absolvieren, fiel bei mir bereits früh, da ich von 2013 bis 2017 in Peking gelebt habe und von dem Land fasziniert bin. Dazu kommt natürlich auch, dass die Tsinghua University international ein hohes Ansehen genießt, wodurch Peking für mich zum idealen Zielort für das Auslandssemester wurde. Von Kommilitonen, die in früheren Semestern vor Ort waren habe ich auch nur Positives gehört, vor Allem über das Studentenleben in Peking. Als BWL-Student ist China mit der (zweit-) größten Volkswirtschaft der Welt auch nach dem Studium von enormer Bedeutung, weshalb ich jedem empfehlen kann, sich mit diesem einzigartigen Land und seiner Kultur vertraut zu machen.

Die Phase vor Beginn des Semesters verlief aufgrund der generellen Lage chaotisch. Erschwert wurde die Kommunikation weiterhin durch die Zeitverschiebung. Die größte Frage vor dem Semester war, ob eine Einreise möglich sein wird und wenn ja, wann. Die drei Möglichkeiten waren wie folgt: 1. Reguläre Einreise zum Semesterstart; 2. Anfangs Online-Unterricht in Deutschland und Einreise zu einem späteren Zeitpunkt; 3. Gesamtes Semester online. Wie bereits vorweggenommen ist das dritte Szenario eingetroffen und ich habe das gesamte Semester aus Europa absolviert. Zum Visa-Verfahren kann ich leider gar keine Aussagen treffen, deshalb werde ich mich den anderen Vorbereitungen widmen.

Im dritten und vierten Semester habe ich an der RWTH Chinesisch-Sprachkurse besucht, um meine Kenntnisse nochmals aufzufrischen und zu erweitern. In den großen chinesischen Städten kommt man teilweise mit Englisch zurecht, trotzdem sind mindestens Grundkenntnisse in Chinesisch wirklich wichtig. In Englisch muss man definitiv auf dem Niveau sein, wissenschaftliche Texte gut zu verstehen und perfekt Gespräche führen zu können. Vor dem Semester habe ich mir auch die chinesische Social Media App WeChat wieder heruntergeladen, da diese in China faktisch unverzichtbar ist. Damit waren meine Vorbereitungen quasi fertig. Schwer zu empfehlen ist jedoch eine stabile und schnelle Internetleitung (mind. 100 MB pro Sekunde) und eine gewisse Flexibilität was den Schlafrhythmus angeht. Aufgrund der Zeitverschiebung und Anwesenheitspflicht in vielen Kursen ist es zu erwarten, dass man in manchen Nächten um 2:50 für 2,5 Stunden eine Vorlesung hat.

Schließlich sollte man sich auch im Klaren darüber sein, dass man als reiner Online-Student schnell übersehen werden kann. Man muss also besonders aufpassen, keine Termine oder Abgaben zu verpassen. Hier ist es ratsam, sich in den jeweiligen Kursen ein paar Kommilitonen zu suchen, mit denen man gut über Zoom lernen kann und sich über WeChat oder WhatsApp auf dem Laufenden hält.

Partneruni und Tipps

Die Vorlesungen sind im Großen und Ganzen so abgelaufen, wie die Zoom-Veranstaltungen an der RWTH, mit dem Unterschied, dass der Großteil der Studierenden in Peking physisch anwesend war, da Präsenzunterricht mit Hinblick auf die damalige Infektionslage in der Hauptstadt möglich war. Die Unterrichtsform könnte man also als hybrid bezeichnen, weil das Teilnehmen sowohl normal als auch online parallel ermöglicht wurde. Anzumerken ist hierbei vielleicht noch, dass nicht Zoom, sondern chinesische Alternativen (Tencent Meeting/ VooV) genutzt wurden. Über WeChat wurden häufig PDF-Dateien und Links verschickt, was es unverzichtbar machte. Auch Testergebnisse wurden den Dozenten als Bilder via WeChat geschickt. WeChat kann hierbei als Ersatz für (fast) den gesamten Emailverkehr gesehen werden. Grundsätzlich kann man sich mit Problemen oder Fragen immer direkt an die Professoren und die sogenannten Teaching Assistants wenden und bekommt zeitnah Rückmeldungen. Die ganze Kommunikation wirkte sehr locker und freundlich.

Trotz der unpersönlichen Natur der Online-Kurse bekommt man viele Eindrücke der chinesischen Kultur vermittelt. Natürlich lässt sich das in keiner Weise mit einem normalen Auslandssemester vergleichen, aber vielleicht bietet gerade das eine gute Möglichkeit für Studierende, China ein wenig kennenzulernen, ohne direkt einen Kulturschock zu kriegen. Leider verpasst man das interessante Campus-Leben und das chinesische Essen, aber das Kennenlernen von anderen Studierenden ist trotzdem möglich. In vielen Kursen gibt es nämlich in der einen oder anderen Form Gruppenarbeiten, wodurch man doch ein wenig Kontakt mit Chinesen, aber auch anderen Online-Studenten hat. Während meiner Zeit an der Tsinghua habe ich hauptsächlich Chinesen, Europäer und US-Amerikaner „kennengelernt“. Mit denen kann man dann auch sehr gut für die Klausuren lernen, vor allem wenn die Lernpartner sich in einer ähnlichen Zeitzone befinden.

Die Professoren und Dozenten waren in vielen Sachen sehr entgegenkommend und flexibel, vor allem bei Internetproblemen und Ähnlichem. In meinem Fall gab es für jeden Kurs einen WeChat-Gruppenchat, in dem viele Dinge schnell und einfach geklärt werden konnten. So war zum Beispiel ein Internetausfall in Pflichtveranstaltungen nur bedingt problematisch.

Verglichen mit einem normalen RWTH-Semester würde ich den Arbeitsaufwand als sehr ähnlich einschätzen. In den vielen Kursen gibt es mehrere Zwischentests und Aufsätze, wodurch durchgehend Arbeit ansteht. Gegen Ende des Semesters muss man dafür aber natürlich weniger für die Klausuren lernen. Manche Professoren erwarten konstantes Mitarbeiten und mündliche Beiträge in den Vorlesungen und werden einen auch aufrufen, es ist also schwer zu empfehlen, tatsächlich aufzupassen (auch wenn Kamera und Mikro deaktiviert sind).